Jüdische Herold

UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 3 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatné povolené riaditeľstvom pôšt a telegrafov v Bratislave, číslo 15479 III. a 34. Podavaci pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION DUNAJSKÁ STREDA TELEFON 74.

ERSCHEINT JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

		Inland	Ausland
Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
Halbjährig	„	25.—	35.—
Vierteljährig	„	13·—	18.—

NUMMER 8. (661.) 24 Februar 1938. דונאסערדאהעלי כג׳ אדר א׳ תרצ״ח m. G. XIV. JAHRGANG

Scharfe Antisemitische Ausfälle Hitlers in seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag.

Prag, 21. Februar. Wie in allen seinen bisherigen offiziellen Kundgebungen hat der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler auch in seiner Rede am Sonntag vor dem Deutschen Reichstag scharfe Ausfälle gegen die Juden gemacht. In einer Zeit, da gegen den seit fünf Jahren beleidigten, gedemütigten und durch allerlei Hammerschläge und Nadelstiche gepeinigten Rest des deutschen Judentums auch wirtschaftlich der letzte tödliche Schlag geführt wird, müßen diese Ausfälle des Führers, der sich in dieser Rede selbst als die einzige und höchste Autorität des deutschen Staates und Volkes bezeichnet hat, besonders vermerkt werden. Man kann diesen Auslaßungen nur entgegen halten, daß das deutsche Judentum, diese sittlich so hochstehende Gemeinschaft, seine Leiden mit hoher Würde erträgt u. daß man nur bedauern kann, daß diese Haltung von Adel und Würde einer Welt, wie sie Adolf Hitler in seiner Rede selbst geschildert hat, nicht Beispiel sein kann.

Hitler sagte, der von einer jüdischen und intellektuellen Schicht geführten bolschewistischen Revolution nach, sie habe Millionen und Abermillionen von Menschen hingeschlachtet, dennoch nehmen deren blutbefleckte Mörder im Rate der demokratischen Institutionen (offenbar spielte Hitler auf Russlands Vertretung im Völkerbund an, d. Red.) noch angesehene Plätze ein. Hitler kam dann auf Spanien zu sprechen und sagte, die Opfer des jüdisch- marxistischen Mob in Spanien werden nach Schätzungen vorsichtiger Männer, die selbst aus den Ländern der Demokratie stammen, mit einer halben Milion eher zu hoch als zu niedrig angesehen«, Hitler fügte hinzu: Wenn wir in diesen fünf Jahren etwa ähnlich gehaust hätten, wie die braven demokratischen Weltbürger sowjetrussischer oder sowjetspanischer Herkunft d. s. also jüdischer Rasse, dann wäre es uns nicht gelungen, aus dem Deutschland des tiefsten materiellen Zusammenbruchs ein Land des allgemeinen Wiederaufblühens zu machen. Allein gerade, weil das so ist und so sein sollte, nehmen wir das Recht für uns in Anspruch, unsere Arbeit mit jenen in Schutz zu nehmen, die es verbrecherischen Naturen oder Verückten unmöglich machen sollen, sie stören zu können.

Er kam dann wieder auf Sowjetrussland zu sprechen und sagte: »Wir sehen im Bolschewismus mehr noch als früher die Inkarnation des menschlichen Zerstörungstriebes. Wenn sich diese Lehre nur territorial auf Russland begrenzen würde, liesse sich auch darüber am Ende noch reden. Leider aber versucht der jüdisch internationale Bolschewismus von seiner sowjetrussischen Blut Zentrale aus, die Völker der Welt innerlich auszuhöhlen, die Gesellschaftsordnungen zum Umsturz zu bringen und das Chaos an die Stelle der Kultur zu setzen. Und hier sind wir unerbittliche Feinde.«

Hitler spielte darauf an, daß englische Abgeordnete ihn brieflich ersucht haben, die wegen angeblich kommunistischer Betätigung zum Tode verurteilte und vor der Hinrichtung stehende junge Frau Liesl Hermann, die im Gefängnis niedergekommen war, zu begnadigen, und sagte: Ich empfehle den Abgeordneten des englischen Unterhauses, sich um die Ursachen britischer kriegsgerichtlicher Urteile in Jerusalem zu kümmern und nicht um die Urteile deutscher Volksgerichtshöfe.

Eigentümlich berührt hat das Lob, welches der Reichskanzler dem Völkerbundshochkommißar in Danzig, dem schweizerischen Professor Burckhardt, gespendet hat. Nachdem er mit Befriedigung festgestellt hat, daß zwischen Deutschland und Polen eine immer freundlichere Annäherung eintritt, erklärte er: Seit der Völkerbund seine forgesetzten Störungsversuche in Danzig endlich aufgab, und durch einen neuen Kommissar auch einen Mann von persönlichem Format anstellte, hat gerade dieser gefährliche Platz für den europäischen Frieden seine drohende Bedeutung vollkommen verloren. Aus diesen Worten lässt sich der Schluss ziehen, dass das Lob Hitlets für Prof. Burckhardt sich nur darauf bezieht, dass Burckhardt gegen die Verfolgung und Entrechtung der jüdischen Minderheit in Danzig im Gegensatz zu seinem Vorgänger, dem Holländer Lester, keine Einwendungen erhebt.

Niedergeschlagenheit in jüdischen Kreisen Oesterreichs.

Wien. In jüdischen Kreisen Wiens lässt sich eine unverkennbare Niedergeschlagenheit festsiellen. Es wird darauf verwiesen, dass durch die Uebernahme des Innenministeriums durch den Vertreter der Betont-Nationalen Seyss-Inquart dieses überaus wichtige Ressort zu einschneidenden judenfeindlichen Massnahmen ausgenutzt werden kann. Der neue Minister hat von seiner antisemitischen Einstellung kein Hehl gemacht; diese Einstellung wirkte sich insbesondere anlässlich der Liqudation des „Phönix" in vielfachen Massnahmen und Prozessen aus. Antisemitisch eingestellt ist auch der neu Staatssekretär Oberst Stepsky, der als der Vertrauensmann der „Nationalbetonten" gilt. Eine grosse Stärkung wird wohl der Antisemitenbund erfahren, der bisher seine judenfeindliche Agitation unter Mitwirkung der Illegalen getrieben hat und der nunmehr aus diesen Kreisen einen starken Zuzug in offener Form erhalten wird.

Auch die Vaterländische Front wird durch die voraussichtliche Aufhebung der Sperre und Aufnahme der Nationalbetonten zweifellos in das antisemitische Fahrwasser gedrängt werden. Dies umso mehr, als die Juden in der Vaterländischen Front, deren Zahl auf cirka 40.000 geschätzt wird, in den leitenden Stellen keine Vertreter haben und auch sonst ausserhalb jeden politischen Einflusses stehen. Eine gewisse Beruhigung bietet der Eintritt des Führers der Vaterländischen Front Zernatto in die Regierung, der während seiner Amtstätigkeit im Geiste Schuschniggs überaus objektiv und korrekt gewirkt hat. Dasselbe gilt für den neuen Justizminister Adamovich. Alle Hoffnungen aber sind auf den Bundeskanzler gerichtet, der in wiederholten Kundgebungen die absolute Wahrung der Linie Dollfuss und Kontinuität der Politik zusicherte.

NACHRICHTEN

KALENDER.

פרשת ויקהל הפט' בן ש' שנים מבה"ח
שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 5.10
Schabbos-Ausgang 6.20

פרשת פקודי הפט' ותשלם כל המל'
שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 5.20
Schabbos-Ausgang 6.30

GIZELLA FISCHER
MÓR KRAUSZ
Dun. Streda
Verlobte.

Anlässlich zur Verlobung des Herrn MÓR KRAUS langjährigen verdienstvollen Präses, derzeitigen Vizepräses unseres Vereines mit Frl. GIZELLA FISCHER gratulieren und wünschen herzlichsten Masel Tow

Machsike Thora Jugendverein
Dunajská Streda

Anlässlich zur Verlobung des Herrn MÓR KRAUS Vereinsmitglied unseres Vereines mit Frl. GIZELLA FISCHER gratulieren und wünschen herzlichsten Masel Tow.

Agudas Jisroel Jugendgruppe
Dunajská Streda

Fräulein BLANKA GOLDSTEIN
Bratislava
Herrn JOSEF KLEIN
Veľké Leváre.
Verlobte.

TODESFALL. Vergangener Woche hülte sich die Pressburger Judenheit durch das Hinscheiden der Frau Nelly Papenheim der Frau des gesch. Präsidenten der orth. Landeskanzlei u. Präses der orth. Kultusgemeinde von Bratislava Herrn Isidor Pappenheim im tiefen Trauer. Frau Pappenheim die im 51 Jahr ihres reich an G-ttesfürchtigkeit u. צניעות erfüllte Leben die Lebensbahn schloss war nicht nur eine gütige Mutter ihrer Kinder u. eine treue Lebensgefährtin ihres bedeutenden Mannes, sondern auch eine gütige Wohltäterin u. stand somit auch an der Spitze mehrerer Frauenvereine denen sie ihre Kräfte u. ihren eifrigsten Dienst während ihres ganzen Leben widmete. Der Trauerzug gestaltete sich zu einer wahren Trauerkundgebung. Wegen des Klein-Purim müssten von Heszpedim abgesehen werden. Bei den Trauernden zählt auch der Bruder der Verblichenen der Präses der orth. Landeskanzlei in Ungarn Herr Kahan.

תנצב"ה

KOŠICE. Am Macö Schabbos Kajdes wurde die dritte Jahrzeit, des seeligen-berühmten הה"נה'צ רבן של בני הגולה מו"ה שמואל ענגעל זצ"ל אב'ד ראדאמישלע — ראב"ד קאשיצע (יט"שנים) auf pietätvoller Weise im Beisein einer grossen Versammlung gefeiert. Programgemäss hat nach Verrichtung des „Szijum Hasasz" die „Chewrö Mfice Thora מהר'ש" (dessen Aufgabe die „כתבי יד" in Druck zu bringen u. zu verbreiten wie der jüngste קול קורא es anzeigte) eine Generalversamlung abgehalten u. die Neuwahl der Leitung durchgeführt. Es erschienen in grosser Anzahl die נכבדי העיר an der Spitze die Gemeindeleitung Herr Goldner Präses, Herr Ungar Vorsteher und Herren Hartstein, Schweid, Feldmann, Repräsentanz und auch die „Talmidé Chachomim" der orth. Gemeinde. Es hielt eine grossangelegte Droscho Rabbiner Halpern Schlito (Schwiegersohn des grossen Zaddik's (זצ'ל) und dessen Sohn הלכה ה'ב החייף מ' אלחנן נ'י einen scharfen Vortrag in der „סיום סוגי'" welcher Aufsehen erregte zufolge des Inhaltes und der Vortragsweise. Herr Wiesenberg נ'י und noch mehrere haben in schönen Worten die Bedeutung der Feier erklärt u. beleuchtet. Während der Szüdo haben sich besonders hervorgehoben in שמעתתא die Rabbiner H. Pack Schlito und Rabbiner I. S. Klein Schlito (Schwiegersohn des Erlauer Rabbiners Schlito). Nachher haben die jugendlichen Bachurim die allabendlich im ביהמ'ד מהר'ש sich einfinden und fleissig lernen- sehr gelungene חריפות Vorträge abgehalten, darunter der Sohn des genannten Rabbiner's Pack Schlito. Es mangelte nicht an geistreiche Tischreden gewürzt mit Diwré Agodo und Sirim Vszisbochajsz angepasst zur „יומא דהלולי'". Gegen Mitternacht hat die feierliche Veranstaltung geendet.

זכות הצדיק יגן עלינו ועל כל ישראל אמן

SÁM. BLUM

Das neuerschienene חבור wurde schon zur Verteilung vorgenommen u. ist gleich den bisherigen Teilen in bester Ausstattung erschienen. S. B.

UZHOROD. Das hierorts vor kurzen gegründete Alterversorgungshaus, das unter der Leitung der Chewra Kadischa steht, wurde von Präsidenten Dr. Beneš mit Kč. 3000— beschenkt.

BREZNA. Das Landesamt hat auf Antrag der Zentral-kanzlei den Gemeindevorstand enthoben und einen Regierungskommisär ernannt. Der Grund dieser Verordnung, da der Vorstand den Rabbiner entlassen hat, ohne zuvor darüber ein Din-Thora angehört zu haben.

SVALJAVA. Ein Grossteil der hiesigen Gemeinde verlangt von der Landeskanzlei beim Landesamt die Entsendung eines Regierungskommisärs durch zu setzen, da der Gemeindevorstand arbeitsunfähig ist.

TISOVEC. Die orth. Gemeinde wählte im Vorstande als Präses Dr. Zoltán Karsai, als Tempelvorsteher Wilhelm Klein und als Kassier Pavel Kretsch.

PRAG. Die Jüdische Telegraphen-Agentur in London, New York usw. verbreitet die folgende Mitteilung: „Am Freitag, 3. Dezember, wurde Rabbi Irving Frederick Reichert, San Francisco, vom Präsidenten der Republik, Dr. Edvard Beneš, empfangen. Präsident Dr. Edvard Beneš sagte u. a.: Die Juden in unserem Lande geniessen mit allen Teilen der Bevölkerung volle Gleichberechtigung und mit allem übrigen Minderheiten-Nationen die Rechte einer nationalen Minderheit. Ein grosser Teil von ihnen betrachtet sich als Minderheiten-Nation, ein anderer Teil zieht es vor, lediglich als religiöse Gemeinschaft zu gelten. Unter den Gesetzen unseres demokratischen Staates steht jedem das eine wie das andere frei."

An die Teilnehmer der Asifas Talmidim in Nitra.

Es ist uns gelungen für die Fahrt Bratislava—Nitra und zurück mit dem „Expresauto" zur Asifoh von 10—14 März d. J. eine 40% Ermässigung zu erlangen.

Legitimationen zum Preise von Kč 2.— bezw. 50 Gr. sind in Bratislava bei H. Julius Kohn, Judengasse 20 in Wien bei H. Leopold Schick, Rembrand-strasse 4 erhältlich. Anmeldungen bis ר"ח אדר ב" erbeten.

Bei einer Teilnehmerzahl von 30—40 Personen wird ein direkter Autobus eingestellt.

Die Fahrkosten Bratislava—Nitra Tourretour betragen Kč 30.—

Wir empfehlen den Gruppen; D. Streda, V. Meder, Stupava, Senec u. a. von dieser günstigen Fahrgelegenheit Gebrauch zu machen. Legitimationen sind bie den Ortsgruppenleiter erhältlich.

DIE LEITUNG.

25jähriges Rabbiner Jubiläum von Chief Rabbi Hertz. London. Chief Rabbi Dr. Joseph H. Hertz hat in diesen Tagen im engsten Kreis seiner Familie und Freunde das 25jährige Jubiläum seiner Amtstätigkeit als Rabbiner gefeiert.

בכפם חפלה וברגשי גיל הנני מגיש ברכתי
ברכת מזל טוב ונדי״ יחה לכבוד ש״ב הרב
הגאון המפורסים לשבח ולתהלה ע״פ תבל ומלואה
וכ״ו וכ״ו כקש״ת

מו״ה **אשר אנשיל כ״ץ** שליט״א

לרגלו נישואין של בתו היקרה והעדינה מרת
אסתר תחי׳

אוהבכם וקרובכם
ה״ה שמואל בלום
קאשיצע יע״א

„Zentralkanzlei der Orth. Gem. in der Slovakei.“ Dienstag am 22 Feb. tagte der Verwaltungsausschuss und die Rabbinerkommission. Es wurden wichtige Beschlüsse zur Stärkung der Konfession u. ihrer Gemeinden erbracht. Die Sitzung war gut besucht und dauerte bis in die späten Abendstunden.

BUDAPEST. Die vom ehem. Major Franz Szalasi und dem Grafen Ludwig Szechenyi geführte Ungarische Nationalsozialistische Partei hat im Zusammenhang mit der bevorstehenden Behandlung des Wahlreformgesetzes im Abgeordnetenhaus Flugzettel verbreitet, in welchen die Wahlrechtsvorlage als „unsittlich und unnütz“ bezeichnet wird, weil sie auch den Angehörigen der jüdischen Rasse das Wahlrecht belässt. Unterschrieben sind die Flugzettel von Szalasi und Szechenyi.

Der Ausschluss jüdischer Rechtsanwälte in Bessarabien für ungültig erklärt. Bukarest. Die Königliche Tafel in Kischinew hat den Ausschluss der jüdischen Rechtsanwaltskammer von Tighina (Bessarabien) für ungültig erklärt und die Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen jüdischen Anwälte angeordnet. Dagegen bleiben die jüdischen Anwälte in den meisten anderen rumänischen Städten weiterhin aus den Kammern ausgeschlossen.

Entrechteter jüdischer Arzt begeht Selbstmord. Bukarest. Der bekannte jüdische Arzt Dr. Aron Cohn in Bukarest hat Selbstmord begangen. In einem Abschiedsbrief an seine Familie teilt er mit, dass Not ihn zu diesem Schritte getrieben habe. Dr. Cohn war die Ausübung seiner ärztlichen Praxis bis zur Ueberprüfung seines Doktordiploms verboten worden.

Goga Cuza Organ warnt die Juden vor allzu grosser Freude. Bukarest. Die berüchtigte antisemitische Tageszeitung „Poruncа Vremii“, der rumänische Stürmer, Organ der nationalchristlichen Partei Cuza Goga, warnt in einem Leitartikel die Juden vor allzu grosser Freude über den Regierungswechsel. Das Kabinett, schreibt das Blatt, hat von Anfang an seine Stellung dem jüdischen Problem gegenüber festgelegt und erklärt, dass die nationale Idee nach wie vor das Grundprinzip des Staates ist.

Wie sich die Goga Cuza Beamten mit jüdischen Gelde zu bereichern suchten. Budapest. „Magyar Orszag“ wird gemeldet, dass die Regierung Goga während ihrer kurzen Tätigkeit eine ganz offen wütende Korruption geduldet hat. Die von ihr ernannten Verwaltungsbeamten waren ohne jede andere Qualifikation als der Zugehörigkeit zur christlich-nationalen Partei in ihre Stellung gelangt und wussten, dass ihre Herrschaft nur für eine kurze Zeit der Selbstbereicherung dauern könne, die daher ausgenützt werden musste. Diese Beamten haben die Bevölkerung besonders in den kleinen Provinzstädten ausgeplündert. Namentlich von der jüdischen Bevölkerung Siebenbürgens haben sie für die angeblich notwendige Erlaubnis, die zum Verlassen der Ortschaft für einen Tag berechtigte, unerhörte Beträge verlangt. Noch einträglicher war für sie die Beschaffung der Staatsbürgerschaftszeugnisse. Diese Beamten machten bekannt, dass die Gesuche um Erwerbung der Staatsbürgerschaft in den einzelnen Orten gesammelt und später im Rathaus gemeinsam eingereicht werden, doch war dafür gesorgt, dass jene, die Geld hatten, darin unterrichtet wurden, dass sie ihre Gesuche in den Priwatwohnungen der Beamten auch separat abgeben konnten. Als die Regierung Christea diese Beamtengarnitur sofort entliess, ging ein Aufatmen durch die Bevölkerung.

Wenn die Weisen dem angeblichen Meßias ihre Anerkennung versagten, so stand ein entsetzlicher Bruderkrieg in Aussicht; denn schon hatten sich um Ben Kesiba Tausende geschart, die bereit waren, ihn zu ihrem Könige auszurufen, für ihn zu kämpfen, für ihn zu sterben.

Eine nicht minder schwere Verantwortlichkeit nehmen die Weisen auf sich, wenn sie den Jüngling als den erwarteten und heißersehnten Meßias begrüssten. Dann galt es einen Kampf gegen die mächtige weltbeherrschende Noma auf Leben und Tod.

Es galt nun vor allen Dingen, die Verhältnisse klar zu legen. Räuben erschien vor der Versammlung und erzählte die wunderbaren Dinge, die er erlebt hatte; Levi kam und berichtete, wie er das Kind gefunden und wie sich dessen Jugend gestaltet hatte; von den glänzenden Geistesanlagen des Knaben, von seinem nimmer ermüdenden Fleisse, von seiner wunderbaren Körperkraft, von seinen hochfliegenden Plänen und Träumen. Rabbi Eleasar Hamodai bestätigte die Herkunft des Jünglings und dessen nahe Verwandschaft mit ihm.

Rabbi Akiba wurde mächtig erregt von allen diesen Berichten, und fast all die grossen Weisen Israels glaubten die Erfüllung ihrer schönsten Hoffnungen, ihrer heissesten Sehnsucht nahe; aber nicht alle. Warnend erhob Rabbi Jose ben Kisma seine Stimme:

„Wie können wir,“ sprach er, „uns erheben gegen das grosse, mächtige Reich! G-tt hat es zugelassen, dass die Römer Sein heilig Haus zerstört haben, und wir sollten uns gegen sie empören!“

Rabbi Jose ben Kisma war einer der angesehensten Lehrer Israels und stand bei den Römern in hohem Ansehen. Von diesen war ihm ein hohes Staatsamt angeboten worden, das er zurückgewiesen hatte, um ausschliesslich dem Thorastudium zu leben. Desshalb war seine Meinung be-

„Ich hatte einen Traum,“ antwortete der Jüngling, „dar ich ihn Dir erzählen?“

„Erzähle mir Alles, mein Sohn!“

„So hör' denn. Ich lag auf meinem Lager und schlief. Da kam es mir vor in meinem Traume, als stünde ich auf einem hohen Berge und schaute in die Sterne. Plötzlich vernahm in den Schall einer Trompete. Noch tönt der Klang derselben durch meine Seele, nie habe ich so feierliche und erhabene Töne vernommen. Ein Flammenmeer verbreitete sich über den Himmel, die Sterne verschwanden und vortretend aus dem sich teilenden Strahlenmeere erblickte ich ein gewaltiges Heer. — Wohl nie noch hat ein menschliches Auge solch kriegerischen Glanz erschaut. Wagen und Reiter, glänzende Züge waffengeschmückter Krieger, Ströme schimmernder Speere, zahllose Fahnen mit den Emblemen der Stämme Israels geschmückt, Leviten mit goldnen Harfen. Israels siegreiche Zukunft besingend. — Wonne, sangen sie, für Israel; denn er kommt in seiner Macht, der lang erwartete, heißersehnte Meßias! — Und siehe, jetzt zeigte sich ein gewaltiger Wagen, von sonderbaren Stieren gezogen, die auf strahlenden Flammen zu schwimmen schienen, und in diesem herrlichen Wagen stand ein Krieger, stolz und unbeweglich, und als ich ihm ins Antlitz schaute, erkannte ich meine eigenen Züge. — Ich erschrak in meinem Traume und erwachte. Die Erscheinung war vorüber. Nichts mehr war zu sehen als das glänzende Mondlicht, und ich seufzte und sprach: Wehe mir, daß mich, den Asufi, den geringen und unbedeutenden, solche Träume heimsuchen!“

Und Levi sprach: „Härme Dich nicht, mein Sohn, vielleicht klärt sich das Geheimnis Deiner Abstammung noch auf. Du hattest, als ich Dich fand, eine Schnur um den Hals an welcher sich eine Denkmünze befand aus der Zeit der hasmonäischen Könige. Ich will sie Dir zeigen.“

Dr. M. Lehman: »AKIBA« 61.

Schnee in Jerusalem und in Nordpalästina. Das Čechoslovakische Pressbüro meldet: Ein seltenes Bild bot sich kürzlich den Bewohnern Jerusalems, als die ganze Stadt von den frühen Morgenstunden bis nachmittags, als die Sonne der Herrlichkeit ein schnelles Ende bereitete, mit Schnee bedeckt war. Auch in Nordpalästina schneite es und im Libanon fiel so viel Schnee, dass der Verkehr in den Strassen eingestellt werden musste.

Jerusalemer Synagoge erbt 3500 Pfund. Jerusalem. Das Čechoslovakische Pressbüro meldet: Dem Vorstand der neuen, modernen Synagoge in Jerusalem wurde ein Scheck über 3500 Pfund Sterling übergeben, der das Vermächtnis einer alten, vereinsamten Frau Silberstein aus Johannisburg darstellt, die in einem jüdischen Krankenhaus in Johannisburg vor dem Ableben den Arzt damit betraute, den Inhalt ihres Koffers einer Jerusalemer Synagoge zu übermitteln. In dem Koffer der verstorbenen Frau Silberstein fand sich überraschenderweise ein Depot von Effekten und Schuldverschreibungen in dem erwähnten Werte.

Nach der Hitlerrede: „Hinaus mit den Juden!“ In Oestreich. Prag. Das Čechoslovakische Press-Büro meldet aus Wien: Die Hitlerjugend veranstaltete sofort nach Beendigung der Rede Hitlers in der Körnerstrasse eine kleine Demonstration wobei gerufen wurde: „Hinaus mit den Juden!“ Dem „Prager Mittag“ wird aus Wien telegrafiert: Die Nationalsozialisten veranstalteten nach der Rede jede Stunde bis Mitternacht Kundgebungen in allen Strassen Wiens, bei denen sie das Horst-Wessel—Lied sangen und jüdische Passanten attackierten. Erst in den späteren Abendstunden sammelten sich die Sturmkorpsleute der Vaterländischen Front, die die Nazis vertreiben und vor dem Rathaus für Schuschnigg demonstrierten.

DIE GLEICHSCHALTUNG DANZIGS. Gdynia. In den letzten Tagen sind in Danzig wieder drei jüdische Geschäfte in „arische“ Hände übergangen. Mehrere Kaffeehäuser, Restaurants und Aerzte haben Schilder „Juden unerwünscht, ausgehängt.

130 Cuzisten vor dem Militärgericht. Das von der Regierung Goga-Cuza bald nach ihrem Machtantritt über 14 jüdische Zeitung und Zeitschriften in Czernowitz verhängte Verbot ist von der neuen Regierung wieder aufgehoben worden. Die nazistische Czernowitzer Morgenpost, die die in den letzten Wochen des Regimes Goga-Cuza eine offene Pogromhetze gegen die Juden geführt hatte, ist von dem neuen Präfekten von Czernowitz, Oberst Theodorescu, verboten worden. Vor dem Militärgericht werden sich über 130 Cuzisten zu verantworten haben, die vor einigen Tagen in Czernovitz verhaftet worden sind. Sie werden beschuldigt, unter dem Regime des früheren Präfekten von Czernovitz, des berüchtigten Antisemiten Nikifor Robu, Ausschreitungen gegen die Juden und Plünderung jüdischen Eigentums organisiert zu haben.

LONDON. Der Erzbischof von Canterbury hat, wie die Jüdische Telegraphen Agentur aus autoritativer Quelle erfährt, in der letzten Zeit direkt und indirekt bei den verantwortlichen Autoritäten in Rumänien über das gegenwärtige und zukünftige Schicksal der Juden des Landes angefragt. Der Erzbischof wird der Judenfrage in Rumänien auch weiterhin seine ganze Aufmerksamkeit schenken und bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit in Aktion treten. Mit dem jetzigen rumänischen Ministerpräsidenten, dem Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Kirche Patriarch Miron Christe, verbinden den Erzbischof von Canterbury gute persönliche Beziehungen. Als Patriarch Christea im Jahre 1936 London besuchte er als persönlicher Gast des Erzbischofs von Canterbury im Lambeth Palace.

200 New Yorker Geistliche für Kampf gegen den Antisemitismus. New York. Ueber 200 New Yorker Geistliche aller protestantischen Richtungen erliessen einen Appel an alle Christen, den Antisemitismus als eine „Bedrohung der Demokratie und Verleugnung der Grundprizipien, auf denen die Nation aufgebaut ist“, zu bekämpfen. Den Juden wird in dem Appell die Versicherung gegeben, dass die Kirchen unerschütterlich sich der „Sünde des Antisemitismus“ widersetzen werden.

ב"ה טיסאוועץ יצ"ו

ברכת מז"ט

כוס מלא ברכות גלבבות וברכת מזל טוב ל"כ
יד"נ ה"ב ה"ח ההתן המהולל ומפואר במעלות רמים'
כמר יוסף טרייטעל נ"י בן הרבני הנגיד החסיד
המפורסם מוה"ר יצחק מאיר נ"י מקאשויא לעת צעדך
בחיים בבואך בקשר החיתון. יואיל אלוק. שיחי' קשר
של קיימין לאורך ימים ושנים ויעלה ויצמח קרנם
מעלה מעלה.

מנחם שענפעלד שו"ב

Er ging an einen Schrank und holte die Münze herbei.

Da wurde die Türe geöffnet, und ein Fremder trat ein. Levi eilte auf ihn zu und rief erfreut:

„Räuben, mein Freund, führt Dich nach vielen Jahren wieder einmal Dein Weg nach Kesib!“

Aber Räuben ergriff die ihm entgegengestreckte Hand nicht. Starren Blickes schaute er auf die Denkmünze, die Levi in seine Linke genommen hatte.

„Levi,“ rief er, „wer gab Dir diese Münze an dieser Schnur?“

„Ich nahm sie von dem Halse eines Kindes, das ich unter Sturm und Regen aus dem Waßer zog, in welchem es sonst unfehlbar ertrunken wäre.«

»Wo fandest Du das Kind, Levi, ich bitte Dich, sag' mir, wo fandest Du das Kind?“

„In der Nähe von Bethlehem.“

„Und was ist aus diesem Kinde geworden?“

»Ein herrlicher Jüngling, fromm, gut und edel, stark an Körper und Geist. Hier ist er.“

Da erblickte Räuben den jungen Simeon; Staunen und Bewunderung erfaßten ihn.

„Wahrlich,“ rief er, „Salomon auf seinem jugendlichen Throne konnte nicht schöner sein als er. Gelobt und gepriesen sei der Name des allmächtigen G-ttes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Menachem, ich begrüße in Dir den Gesalbten des Ewigen, den Helfer und Retter meines Volkes!«

Simeon war bleich geworden.

„Menachem?“ stammelte er, »ich heiße Simeon.«

„Nicht doch,“ rief Räuben, „Du heißest Menachem, der Trostspendende; Dein Vater hieß Chiskijahu und ist ein Nachkomme Davids. Ich selbst habe diese Denkmünze an dieser Schnur vor ungefähr 17 Jahren um Deinen Hals gehängt. Die Seite, die mir zugewandt ist, trägt eine Palme; auf der anderen Seite muß sich ein Weinstock befinden. Bald

nachher bist Du von Deiner Mutter im Walde, während eines furchtbaren Unwetters verloren worden.“

Und Räuben erzählte Alles, was er von der Geburt und der Herkunft des Knaben wußte, und die Prophezeiung, welche sich an ihn knüpfte. Staunend hörten Levi und sein Pflegesohn zu. Dann reisten sie alle drei nach Bethlehem. Chiskijahu war tot und seine Gemahlin nicht mehr am Leben, aber die Leute von Bethlehem erinnerten sich aller Umstände genau, und bald verbreitete sich das Gerücht im Lande, daß der Meßias erschienen sei. Schon kamen Viele, um dem Erlöser zu huldigen. Die Meisten aber riefen:

»Auf, nach Uschah, wir wollen hören, was Rabbi Akiba dazu sagt. Sein Wort mag entscheiden, ob der Zeitpunkt der Erlösung da ist, oder ob dieser Mann aus Kesib, dieser Bar-Kesiba, ein Sohn der Lüge sei.

Und der neue Meßias zog nach Uschah, begleitet von seinem Pflegevater, von Räuben und einer großen Volksmenge. Als sie dort ankamen, war Rabbi Akiba noch nicht von Antiochia zurückgekehrt. Aus allen Teilen des Landes zogen ganze Scharen herbei, um den Meßias zu sehen und sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Stadt Uschah konnte die Zahl der Gäste nicht faßen, von denen die meisten sich auf dem Felde lagern mußten; die Aufregung wuchs von Tag zu Tag

XXXXIII.

Unter den Ankömmlingen befand sich auch Rabbi Elasar Hamodai. Die Gattin des Chiskijahu aus Bethlehem war seine Schwester gewesen.

»Wahrlich,“ sprach er, als er Ben Kesiba erblickte, „Du bist der verlorene Menachem, der Sohn meiner Schwester. Du gleichst meinem verstorbenen Schwager Chiskijahu, wie nur ein Sohn seinem Vater gleichen kann.«

Endlich kehrte Rabbi Akiba zurück. Um ihn sammelten sich die Weisen. Es war ein höchst wichtiger Moment,

JERUSALEM. Am Morgen des Montag, 14. Februar, sind auf jüdische Arbeiter im Steinbruch bei Moza, der von einer Gesellschaft amerikanischer Juden ausgewertet wird aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse abgegeben worden. Der Arbeiter Zion Porat wurde leicht verletzt. An dem Ort des Überfalls traf bald darauf Polizei mit Spürhunden ein Im Verlaufe der Untersuchungen stellte sich heraus, dass die Schüsse von Arabern abgegeben worden waren, die mittels Autobus bis in unmittelbare Nähe des Steinbruches gefahren waren. Ein Araber-Bande überfiel ein Lager des Departments für öffentliche Arbeiten Nähe des arabischen Dorfes Anebta, zündete die Zelte an und zerstörte die Maschinen Einrichtung des Lagers. Der Oberkomandierende der britischen Truppen in Palästina, Generalmajor Wavell, hat das am vergangenen Freitag vom Militärgericht in Haifa über den Scheich Haj Mohamed el Hussein verhängte Todesurteil bestätigt. Eine Abordnung arabischer Frauen überreichte dem Oberkommandierenden ein Memorandum, in welchem gegen das Todesurteil protestiert wird — El Hussein ist am Mittwoch, 16. Februar, hingerichtet worden. Acht Revisionisten, unter ihnen Dr. Aba Achi Meir, sind aus dem Konzentrationslager in Akko entlassen worden. Im Gefängnis befinden sich noch elf Revisionisten.

DIE FISCHEREI IN PALAESTINA. Jerusalem. Aus dem kürzlich erschienen statistischen Regierungs-Bulletin geht hervor, dass in den Monaten Juni bis November 1937 an der palästinensichen Küste 464.866 Kilo Fische gefangen wurden. Im gleichen Zeitraum wurden in Palästina 233.433. Kilo Fische importiert.

Führer der Aguda bei High Kommissioner Macmichael. London. Der als Nachfolger Wauchopes zum High Commissioner für Palästina ernannte Sir Harold MacMichael empfing im Colinial Office den Präsidenten der Weltorganisation Agudas Jisroel Dr. Jakob Rosenheim und den politischen Sekretär der Aguda H. A. Goodman. Die beiden Herren besprachen mit dem neuen High Commissioner die allgemeine Lage in Palästina und im besonderen die Haltung der Aguda gegenüber den verschiedenen Problemen des Landes. Sir Harold versprach, die agudistischen Forderungen nach seinem Amtsantritt in Palästina in wohlgeneigte Erwägung zu ziehen.

Der Terror in Palästina

Jerusalem. Bei dem Ende der Woche in der Nähe von Atlit durch Terroristen ermordeten britischen Offizier handelt es sich um den Geschwaderführer R. E. Aldershon von der Sanitätsabteilung, der das Krankenhaus der Luftflotte in Sarafand geleitet hat. Der Vorfall spielte sich wie folgt ab: Aldershon, seine Gattin und Miss Diana Newman fuhren in einem von dem jüdischen Chauffeur Schlomo Markover gelenkten Auto auf der Chaussee Tel Aviv Haifa. In der Nähe des Landsitzes des High Commissioner Sir Arthur Wauchope bei Atlit, südlich von Haifa, wurde das Auto von einer sieben Mann starken Terroristenbande angegriffen und heftig beschossen. Aldershon wurde sofort getötet, Frau Aldershon wurde leicht veletzt, Diana Newman erhielt fünf Kugeln in Bein und Hals, Schlomo Markower wurde durch Schüsse am Bein verletzt. Die Terroristenbande versuchte zuerst das Auto anzuhalten, als ihnen das nicht gelang, gaben sie Schüsse auf den fliehenden Wagen ab, der durch zwölf Kugeln durchlöchert wurde. Die Täter ergriffen dann die Flucht.

Der Zustand von Fräulein Newman, die die Tochter eines in Kairo stationierten englischen Flugoffiziers ist und beim Ehepaar Aldershon zu Gast weilte, hat sich gebessert, so dass keine Gefahr mehr für ihr Leben besteht.

Kurz nach dem Attentat trafen Polizeitruppen an Ort und Stelle ein. Polizeihunde suchten die Spur ab, die zum Dorfe Iqzim führte, welches sofort von Truppen umstellt wurde. Ein Araber, der den Ring zu durchbrechen versuchte, wurde getötet. Die der Dorfbewohnerschaft gehörenden 800 Schafe wurden zwecks Kontribution nach Haifa getrieben.

Kurz vorher waren an der gleichen Stelle und von der gleichen Bande ein Autobus der Gesellschaft Egged und zwei jüdische Lastkraftwagen beschossen worden, es gab keine Verwundeten.

JERUSALEM. Das Militärgericht in Haifa verurteilte den Araber Ramadan Abdul Kader, der am vergangenen Mittwoch vor dem Gefängnis in Akko kurz vor der Hinrichtung von Haj Mahmud el Hussein ein Revolverattentat gegen einen englischen Polizeioffizier versucht hat zum Tode.

Soeben wurde wiederum einer der 21 berüchtigten Terroristen, auf deren Ergreifung vor kurzem hohe Prämien ausgeschrieben wurden, gefasst und in das Gefängnis von Akko eingeliefert. Vorher waren bereits zwei von diesen 21 Terroristen verhaftet worden. Diese Erfolge gelten als Beweis für die Wirksamkeit der von Charles Tegart, dem Spezialisten für Terrorbekämpfung, in Palästina angewandten Methoden.

JERUSALEM. Arabische Aktivisten beschossen bei Atlit, südlich von Haifa, einen Omnibus und ein Taxameter. Ein britischer Offizier wurde getötet, eine Engländerin und ein jüdischer Chaufer wurden verletzt. — Ein Charod wurde innerhalb von 24 Stunden viermal von Terroristen aus dem Hinterhalt beschossen. Jüdische Hilfspolizisten und die Siedler trieben die Angreifer zurück. Das Kinderdorf Ben Schemen bei Lydda und die Siedlung Neve Jacob bei Jerusalem wurde ebenfalls angegriffen. In den Dörfern bei Tulkarem wurden 170 Araber unter dem verdacht der Sabotageakte gegen die Palästina-Eisenbahn verhaftet.

Acht Juden wegen Verkaufs von Koscher-Geflügel verurteilt. Berlin. Aus Gleiwitz, Deutsch-Oberschlesien, wird berichtet, dass dort acht Juden wegen Verkaufs von geschächtetem Geflügel zu Strafen von 60 Mark bis 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
LEOPOLD GOLDSTEIN

GEDRUCKT bei Leopold Goldstein DUNAJSKÁ STREDA.

Postschekkonto Nummer 56.255 in Prag

Rabbinerhochzeit in Dunajská Streda. Am vergangenen Mittwoch fand die Trauung der Tochter sr. Ehrwürden Herr Rabbiner Katz שליט"א mit Herrn David Salzer נ"י aus Munkacs statt. Die Trauung vollzogen der Vater der Braut, der Somorjaer Raw שליט, der Vater des Brautigams und Rabb. Fränkl aus Bratislava. Der חתן wurde beim Ankommen bei der Bahn von die 200 gliedige Jeschiwaschüler imposanter Weise empfangen, auch bildeten diese Spalier bei der um 5 Uhr nachmittags stattgefundene Trauung. Um 7 Uhr Abend begann das Hochzeitsmahl, bei der die Gemeindemitglieder zahlreich erschienen. Bei Abgabe dieses Berichtes beginnt eben Herr Rabb. Katz שליט"א seine Festrede.

JERUSALEM. Die Terrortätigkeit arabischer Banden hat in den letzten Tagen wieder einen Aufschwung genommen, doch ist es zu schweren Blutvergiessen nicht gekommen. In der Nacht zum Dienstag, 22. Februar, drang eine etwa 200 köpfige bewaffnete Bande in Jenin ein, beschoss das Amtsgebäude und die Polizeistation und versuchte, in dieselben einzudringen. Auch mehrere Privathäuser wurden von den Schüssen getroffen und zum Teil stark beschädigt. Die Polizei und Militärwachen setzten zum Gegenangriff mit Maschinengewehrfeuer ein und verjagten die Angreifer, die in die umliegenden Berge flüchteten. Wie durch ein Wunder wurde bei diesen schweren Schliessereien niemand verletzt. Ob die Angreifer Verwundete mit sich nahmen, konnte nicht festgestellt werden. Auch in der Nähe von Safed kam es zu einem scharfen Kugelwechsel zwischen Patrouillen von Polizei und Militär einerseits und einer bewaffneten arabischen Bande anderseits; man glaubt, dass die Bande Verluste erlitten hat. In das arabische Dorf Kunemir bei Beisan drang vor Tagesanbruch überraschend eine bewaffnete Bande ein, besetzte die Polizeistation, entwaffnete die arabischen Polizisten und nahm ihnen fünf Gewehre und Munition weg. Die Kolonisten der benachbarten neuen jüdischen Kolonie Tirat-Zewi alarmierten durch Raketensignal die Polizei der Umgebung. Bei deren Eintreffen floh die Bande. Die Polizei verhaftete in Jerusalem wegen verbotener politischer Tätigkeit zwei führende Araber, nämlich den naturalisierten amerikanischen Bürger Abdul Hamid Shuman, der der grösste Aktionär der Arabischen Bank ist, und den Grosskaufmann Ataliah Predj.

Csődmegszüntetés. A bratislavai kerületi biróság 19|37 számu végzésével a dunaszerdahelyi izr. hitközség elleni csődeljárást megszüntette.

„Der JÜDISCHE HEROLD“

MAGYARNYELVŰ RÉSZE

HIREK

— TELTSCH LILLY Vác és FUCHS ZOLTÁN Kostolná Gala f. é. 27-én délután 2 órakor tartják esküvőjüket Budapesten a Kazinci utcai templomban, melyre jóbarátaikat és ismerőseiket ezuton hivják meg. M. k. é. h.

ר' שמחה בונם ברייער זצ"ל

A Somogy megyei Tab község világhires főrabbija elköltözött az élők sorából. Egy kiváló egyéniség, ki barátságos modorával meg tudta menteni ezen hitközséget a vallásnak, mely az aszimiláció hatalmas tengerében egyedül álló szigetként áll a dunántúli Balaton vidéken. Budapesten lehelte ki a megdicsőült nemes lelkét. Onnan haza szállitva Pressburger bonyhádi, Goitein hőgyészi és Steiner gyömörei főrabbik és a veje Gross rabbi heszpedei után helyezték örök nyugalomra תנצב"ה.

Zsidó nevet adtak, Misebéráchot csináltak és Mohélreklámot osztottak egy britmiló két keresztény vendégének. A pesti Szombat a következő jellemző esetet meséli el, régi, furcsa szokása szerint, a hely és a szereplők neveinek megadása nélkül: Egy britmilón megjelent a Balbrith két keresztény barátja is, akik közül az egyiket Istvánnak, a másikat Jánosnak hivták. Szüde közben a metsző, aki egyszemélyben Mohél is, a szokásos Misebéráchokat mondotta és igy a két vendég zsidó neve iránt is érdeklődött. Mint hogy ezek persze nem tudták, hogyan is szólitanák őket zsidóul, az élelmes sojchet nem jött zavarba és István urat Icsének, Jánost pedig Jojnénak nevezte meg a Misebérachban. Majd, amikor a vendégek elbucsuztak és a metszőnek a kezébe csusztatták a szokásos adományt ez is revanzsálta magát és ő is a kezükbe becsusztatott valamit: egy nyomtatott amerikai-izü mohélreklámot, melyben felajánlja szolgálatait az ámuló vendégeknek.

לשבת פ' שקלים
Sekolim szakasza.

A Sékel! mondja az irásegyesülést jelent. Nem kell egész Sékelt adni, hanem csak felet: nyilvánvalóvá tételéül annak, hogy minden zsidó egymagában csak fél, nem egész zsidó_s csak az összzsidósággal való egyesülése által válik egésszé. Azt is mondják bölcseink, hogy a Sekel József testvérei bünének törlésére szolgál, amiért ugyanis őt eladták. „Mert hogy Rachel elsőszülöttét eladták.“ Jeruzsalmi, Sekolim 2. szakasza valamint Jalkut szerint. Ott ahol hiábavaló gyülölet uralkodik, lelkek elszakadása, a Sekel való a törlésre, amely egyszersmind az egyesülésre is felhiv.

Nálunk zsidóknál a legnagyobb, szebb és jobb erény a béke s ennek kell is lennie. A béke boldoggá tesz bennünket, a békétlenség pedig boldogtalanná. A békétlenség miatt vándoroltak őseink negyven évig a pusztában a pusztai nemzedék husz éves koruaktól feljebb szintén viszályok miatt nem mehetett be a szentföldre; a békétlenség miatt lett Nevot fia Jerovom Israel királya, — aki bünözött s az összzsidóságot bünözőkké tette; a békétlenség és hiábavaló gyülölködés miatt, amelyek egymással szorossan összefügnek, pusztult el országunk és szentélyünk, szenvedjük kétezer éve a szétszórtságot; de még templomaink és tanházainkban is békétlenség és hiábavaló gyülölködés uralkodik, egy szóval: ha béke nincs, akkor semmi sincs, s ha béke volna nálunk, akkor kelet és nyugat összes népeinek sem volna hatalma felettünk.

Van példának okáért több egyesület. Hát nem-e volna helyesebb, ha ezek eggyé tömörülnének? Hiszen alapjába véve mind csak egyet akar: a tökéletesedést, s azért, hogy egyik-másik egyéb tárgyban látja ennek eszközét, nem kell mindjárt más társaságot alakitani, hanem egyszerűen azon észrevett tárgyat is a munkakörbe vonni, s egyesült erővel rajta dolgozni. Többre is mennének vele, mert nem egy arányban növekszik a munkaképesség az erővel, hanem sokkalta nagyobb hátránnyal. De békétlenség s főképen ennek szülőanyja: az önzés ennek az akadálya. Legszebben fejtegeti ezt a Talmud (Jajmo 53 lap). „Hármat kell hátralépnie s adjon Solajmot-Békét“. Hát nem-e felelne itt inkább meg:“ s mondjon Solajmot, mint „adjon?“ De a mondat első részét kell itt nyomatként ven-

ni: „Hármat kell hátralépnie“ senki se nézzen előre, hogy mi vagy ki áll előtte, hanem még elvéből is engedjen, ne nézzen sem tisztelet, sem bölcsesség, sem pedig Thórára, ha ez a békének utjában áll. Azért nincs ott, hogy „mondjon“, hanem „adjon“ Solajmot, mert „mondjon“-ból az érthető csak, hogy egyszerűen éppen hogy csak a száján kieressze, ellenben az „adjon“ azt jelenti, hogy valóban adjon is egész tiszta lelkéből őszintén. Adja hát ezen Solajmot egy szövetkezet is a másiknak is, lépjen össze valamennyi, hadd legyen: Vejáászü külom agüdo áchász láászajsz recajnaj ulovdaj belévov solém!‘ Tömörülni fog valamennyi egyetlen szövetkezetbe akaratát teljesitendő, szolgálván Őt teljes lélekből.

A Talmud szerint: „Mondá Lokis fia Simajn rabbi, nyilvánvaló és tudvalevő a Szentáldott előtt, hogy Homon majd Sékelokat fog mérlegelni Jiszroélért, azért előzte meg az ők Sekeljeit a Homonéinál. Miért volt a Homon Sékeleinek olyan hatása, hogy az Achasverajs egész birodalmában élt összes zsidók majdnem elvesztek általa? Mert Homon azt mondta Achasvérajsnak, hogy az ő Sekeljei minden akaratát kieszközölni kevesek. De Ő szent Felsége, tudva a Homon szándékát, megelőzte ezt a fejenkénti félsékel kötelezettség iránti parancsával. Fel is világositja Homon Achasvérajst. Tudják a zsidók, hogy most büntelen vagy velük szemben s nem kell félned, hogy I-tenük azután veled is leszámol majd, mint ahogyan az őket bántott elődeiddel tett volt“. „Miért? kérdi Achasverajs.“ Mert van egy szétszórt és megbomlott nép — mondja Achasverajs — „a zsidóság,“ amely egymással meghasonlott, még rabbija között sincs egység, templomjaiban sincs békesség. Azért adok neked minden zsidóért egy Sékelt, hogy bebizonyitsam neked, hogy nálunk igenis van egység“ De a világ Ura még a baj előtt rendelte az orvosságot. Sékeleket adatott a szentélyhez, hogy Hamdoszo fia: Homon gondolatát semmivé tegye. És honnan vette volna vissza Homon a tizezer mázsa ezüstöt, amit a zsidókért adott? Aki történetünket ismeri, tudja, hogy mi zsidók egyszer-másszor millió mázsányi ezüstöt adtunk ellenségeinknek váltságdijul. A Homonok számára mindig akad pénz: pogromot rendeznek, elpusztitják, elrabolják a zsidó vagyont s már van pénz. Azért szavatolhatott Homon a tizezer mázsa ezüstért, majd megszerzi a zsidó mészárlás által! Ha zsidóinktól tizezer mázsa ezüstöt kérnek szent országunk felépitésére, bizony nem akarnak adni; nagyon nehezen lehet erre pénzt szerezni tőlük. De Homon részére van pénz; ellenségeink gazdagitására, fényüző életre, s más haszontalanságokra kerül pénz. Azért előzte meg a világ Ura Homont, a zsidókkal a szentély házához Sekeleket adatva, hogy ezáltal az ellenségeinknek Homonoknak adandó Sekelektől kiméltessenek meg.

Adjuk hát Sekeljeinket mostan is mindnyájan zsidó célokra, a magunkéra: nevelés, könyörületesség, szentföld a zsidóság erősitése stb.-re, ennek érdemében elérjük azt, hogy pénzünket, véres verejtékü szerzeményünket majd csak magunk élvezzük, használjuk fel, nem pedig mindenkori Homonjaink, — mint a mai versezetben mondjuk:

„Sekelt emelek a dicső magasztos házban!“

Schreiber S.

A repülő kastély.

Prága közelében egy hatalmas és gazdag gróf élt, aki visszavonultságában minden idejét az asztrológiának és alchímiának szentelte. A nagy rabbi Löw mély elméjétől elbüvölve többször meghivta őt kastélyába, és a rabbi szivesen társalgott a gróffal, aki a titkos tudományokban rendkivül járatos volt.. Egyszer, már több órája vitatkoztak tudományokról és a rabbi visszakészülődött Prágába, igy szólt a gróf:

— Halld rabbi, magyarázz meg nekem egyet: hogyan csinálod, hogy négyszáz tanitványt, akik nálad gyülekeznek, el tudsz helyezni lakásodon, holott, miként tudom, kicsiny házacskádban csak két kicsiny szobácska van?

— Gróf, — válaszolta a rabbi, — akkor is eltudnám helyezni őket, ha kétszer annyian lennének, sőt akkor is, ha háromszor annyian..

— Aligha hiszem!

— Ha meg akarsz győződni szavaim igazságáról, — folytatta a rabbi, — akkor engedelmet kérek rá, hogy bármilyen számu barátaiddal és szolgáiddal, tanitványaimmal ebéden láthassalak.. Csak arra kérlek, előre jelöld meg azt a napot, amelyen látogatásoddal megtisztelsz..

A gróf elfogadta a meghivást, megjelölte a napot a rabbi visszatért Prágába..

Elérkezett a kijelölt nap.

A rabbi egyszerü háza előtt kiszállottak kocsijukból.. A füsttől és időtől fekete falak nem tulságosan hivogatóan hatottak a grófra. Belépett, nem akart hinni a szemének.. Amilyen szerény volt az épület kivül, oly csodálatos volt benn.

Beléptek a nappali szobába, onnan a szobák egész sora nyilott.. Amit az akkori müvészet alkotni tudott, minden ott volt, izléses összeválogatásban.

Elérkezett az étkezés ideje.. Az ebédlő két ajtószárnya feltárult, hosszu asztalok állottak sorban, a legpompásabb edényekkel, aranyserlegekkel és magas ezüsttálakban illatoztak az ételek.. A gróf intett az egyik komornyikjának. Az már tudta, hogy titokban el kell rejtenie magánál egy aranyserleget. Az étkezés után a vendégek dicséretek közben felállottak és megelégedetten hagyták el a nagy rabbi lakását.

Rövid idővel e látogatás után a gróf különös hiradást kapott: a körülbelül kétszáz mérföldnyire levő kastélya egy napon, minden értékes kincseivel eltünt, a másik napon azonban ismét a helyén állott, a drágaságok közül szerencsére semmi sem hiányzott csupán egy aranyserleg. A grófnak akkor eszébe jutott, a lakoma és a parancs, melyet komornyikjának adott. Nem sokáig gondolkozott, gyorsan üzent a rabbiért, aki nemsokára meg is érkezett.

— Halld rabbi, — szólott a gróf, — most már tudom, bármennyire is tagadtad, hogy értesz a kabalához. Ezuttal hiába igyekszel majd meggyőzni arról, hogy teljesen járatlan vagy benne, nyomós okaim vannak rá hinni, — és erről te is tudsz, — hogy a magas tudománynyal nagy csodákat tudsz müvelni. Miért titkolod?

A rabbi válaszolta:

— A tudomány oly csekély, amit tudok, hogy beszélnem sem szabad róla.

— Nincsen bocsánat; és hogy azt is tudd, miért hivtalak, megmondom: azt kivánom, avass be engem, Rabbi, ebbe a magas tudományba.

A nagy rabbi ijedten huzódott hátra:

— Lehetetlen, gróf! — tiltakozott rémülten. —

— Megteheted, semmisem lehetetlen számodra. Ne fösvénykedj tudásoddal. Ne bosszants rabbi, mertha vonakodsz, tieiddel együtt tönkreteszlek.

— Teljesitem parancsodat, de türelmet kérek. Van egy barátom, a magas tudományokban társam, rabbi Don Ábrahám, aki azonban messze Spanyolországban él. Legyél türelemmel, mig meghivom őt magamhoz, hogy segitsen e nagy feladat megoldásában.

A rabbi magábamélyedve sietett haza. Visszavonult szobájába és azon tünődött, mitévő legyen. Vajjon irjon igazán rabbi Ábrahámnak?

Estefelé idegen lépett a szobába.

A rabbi alig hitt szemének. Rabbi Don Ábrahám, saragossai barátja, állott előtte. Don Ábrahám azonban mindjárt beszélni kezdett.

— Nem kell szólnod, tudom milyen nagy szükségben vagy, éppen azért indultam az utra. Álmodtam, mindent láttam álmomban, ami veled rövid idő alatt történt. Ezért készültem az utra, gondoltam, nagyon nagy örömöd lesz ha felkereslek. Az utazás alig tizenkét órát tartott, magasabb hatalmak vezettek ide. Vigasztalodj, jóra fordul minden!

Másnap rabbi Löw futárt küldött a grófhoz, azzal a hirrel, hogy szerdán már felkeresi, megkezdi az oktatást és kérte, hogy erre a célra egy rejtett szobát rendezzen be.

A megjelölt napon a két rabbi a gróf kastélyába ment. Ott rabbi Löw bemutatta rabbi Abrahámot, barátját és tanitótársát. Rabbi Don Abrahám meghajolt és szólott:

— Ne vedd zokon, ha néhány szót merészelek mondani, mielőtt a tudományba beavatlak. Aki télelem nélkül akarja fellebbenteni a titkok fátyolát és a jövőbe akar pillantani, annak szemét félelem nélkül kell a multra függesztenie. Bün nem üzheti el onnan. Ezért gondold meg: nem vétkeztél soha?

— Nem! — kiáltotta a gróf.

— Nézz magad mögé, — szólott ujból rabbi Ábrahám, — nézz magad mögé.

A gróf körülnézett, iszonyodva hátrált és rettegve hagyták el e szavak az ajkát:

— Uram, irgalmazz!

— Ismered? — kérdezte a rabbi.

— I-tenem, I-tenem! Ismerem — nővérem és gyermeke.

A fantóm eltünt, oly gyorsan, mint érkezett.

Ekkor ünnepélyesen szólott a rabbi:

— Bünös vagy! Nővéred volt és gyermeke... —

Mindkettőjük halálát te okoztad!

A gróf hallgatott, megdermedve állott egy pillanatig, aztán halkan beszélni kezdett:

— Ismered bünöm. Hogyan ismered, azt csak az I-ten tudja, ki bennünket kormányoz. A kabbalához nincs erőm, tudom már, hogy érdemtelen vagyok rá.

Rövid beszélgetés után ujjukra bocsátotta őket a gróf és a két rabbi visszatért Prágába.

A csodarebbecen . . .

— Elbeszélés —

(Folytatás)

„Kegyelmes Uram! Nem szabad kétségbeesni, az Ön leánya I. segitségével egy élő és egészséges gyermeket fog szülni és ő is életben fog maradni..!" Ezen szavak után felső kabátját magára véve, hivta a pasát is magával a városba. A pasa, aki még mindig a profeszor kijelentésének hatása alatt állott, mely szerint az egyiknek okvetlen meg kell halni; meglepetéssel hallgatta a főrabbi szavait, aki biztos igéretet tett leányának megmentésére . . . és alig ocsudott fel meglepetéséből, midőn a főrabbi igy szólt hozzá: „Kegyelmes Uram" Végtelenül nagy örömömre szolgál, hogy már végre alkalom nyilik nekem visszaszolgálni azt a sok jóságot és szivességet, melyet szorongatott testvéreimmel tett, azáltal, hogy megmentem a leányát és gyermekét . . . Alig egy éve, hogy letelepedett városunkban egy szentéletü rabbi, melynek felesége, abban a magas kegyben részesült, hogy az Ég őt azzal áldotta meg, hogy ha átlépi, egy nehezen szülő anyának háza küszöbét, az anya nyomban megszüli gyermekét . . . És most oda menjünk mi is . . . " Alig fejezte be szavait a rabbi, midőn éppen reb Hersele házához értek hol betérve bemutatkoztak és elbeszélték jövetelük célját . . . Reb Hersele örömest beleegyezett és mondta feleségének, menjen tüstént el a pasa leányához. . . Igy is történt és mihelyt a Rebbecen átlépte a küszöböt, a pasa leánya minden nehézség nélkül egy szép nagy gyermeknek adott életet . . .

Leirhatatlan öröm volt a pasa házában, a pasa örömében átölelte és megcsókolta a főrabbit és megkérdezte a Rebbecent, mivel tartozik neki, amiért megmentette a leánya és gyermekének életét. A Rebbecen azonban kijelentette, hogy ő ezt egész önzetlenül tette és nem fogad el érte jutalmat. A pasa nagyon csodálkozott, hogy mint szegény asszony nem akar pénzt elfogadni és felajánlott neki ajándékokat, de a Rebbecen mindent visszautasitott. A pasa azonban nem tágitott és kérte a főrabbit beszélje rá a Rebbecent, hogy fogadjon el tőle ajándékot, mert ez nagy szégyen rá nézve, hogy nem jutalmazza meg jóttevőjét . . . A főrabbi rábeszélte az asszonyt elfogadására, mivel a pasa egy igazi jóttevője a zsidóságnak, tehát érdemes arra, hogy vele kivételt tegyen . . . De a Rebbecen hallani sem akart róla és vonakodását következőleg indokolta meg: „Az a nagy érdem, mellyel az Ég engem megajándékozott, nem az enyém, de őseimnek érdeme, amiért feláldozták magukat a Tóra érdekében és ezért érdemesitettek engemet és arra, hogy emberek életét megmentsem, igy tehát nem szabad nekem azt pénzért eladni . . . Mert félek, hogy a pénztől elcsábitva, a Jecer horá eltérit engem a micve igazi céljából, emberek életét megmenteni és a pénzre fogom fektetni a fősulyt, mely által előfordulhat, hogy szegényasszonyokat, mert nem fogják tudni megfizetni, nem fogom megmenteni őket . . . Ezt a veszélyt előre látva, megfogadtam, hogy senkitől sem fogadok el jutalmat és ebben most sem szabad nekem kivételt tenni . . ." Ezek érvelések nagy hatással voltak a rabbira, aki megmagyarázott mindent a pasának, hogy ne haragudjon, mert a Rebbecen egy rendkivüli okos és becsületes asszony, igy tehát ne vegye sértésnek, ha nem fogad el tőle jutalmat . . .

Midőn a pasa látta, hogy az asszony álhatatos marad elhatározásában, roppant restelte, hogy jóttevőjével szemben nem róhatja le háláját és ezért igy szólt hozzá: „Asszonyom! Gyermekem életmentője! Miután ilyen önzetlenül végzi nemes feladatát, nem kényszeritem tovább a pénz elfogadására, azt azonban nem fogja visszautasitani, hogy tőlem valami szivességet kérjen, amit I-ten segitségével, a hatalmas szultán által rámruházott jogok alapján, Önnek megtehetek. Kérjen tehát tőlem akármit és mindent ami hatalmamban áll, igyekezni fogom azt lehetőleg teljesiteni. . ."

A pasa kérése ezegyszer eredménnyel járt, mert a Rebbecen elfogadva ajánlatát, igy szólt: „Kegyelmes Uram! Miután már nem vagyok fiatal és az ember nem tudja, meddig él még, boldognak érezném magamat, ha meglátogathatnám a ország szent sirhelyeit, de különösen a Machpéla barlangját, ahol szent őseink alusszák örök álmait . . Ha tehát kegyelmes Uram, megtudná nekem szerezni erre a szultán engedélyét, ez volna nekem a legnagyobb jutalmam . . ."

A pasa meglepetve hallotta a Rebbecen kérését, minthogy a legnehezebb feladat volt a Machpéla belépésére a szultán engedélyét megszerezni . . . Ezt az engedélyt csak nagy ritkán, kivételes esetekben és csakis külföldi uralkodók részére adta meg a szultán, de magánembereknek nem! De belátta, hogy ott egyedül ő a hibás, mert ő maga tette az ajánlatot a Rebbecennek, hogy akármit kérjen, teljesteni fogja. Tehát most rajta a sor, hogy teljesitse a Rebbecen kérését, mely által lerójja háláját és ezért igy szólt: „Ámbár kéréséhez teljesitése a legnagyobb nehézségekkel jár, mert közönséges halandó ezt még nem érte meg, mégis igyekezni fogok azt megszerezni a szultántól az Ön részére." A Rebbecen nagyon meg volt ezzel elégedve és előre is megköszönte a pasa szivességét és sok szerencsét kivánt neki a cél eléréséhez, hogy akciója a szultánnál sikerrel járjon. Ezek után a pasa vendégei mind elutaztak és csak a hires profeszor maradt még ott.

A profeszort nagyon bántotta, hogy minden fáradtsága eredménytelen maradt és amit ő, nagy tudásaival nem volt képes két ember életét megmenteni, azt az egyszerü zsidó asszony könnyedén megtette. Ez óriási szégyen volt részére és azóta folyton azon töprengett, mily úton-módon tudná a Rebbecent láb alól eltenni, hogy vetélytársától megszabaduljon . . . Tudta hogy nagyon óvatosnak kell lenni mert a pasa fog vigyázni rá és megvédi őt minden bajtól. Mily nagy azonban öröme, amidőn hallotta, hogy a Rebbecen a Machpéla bejutásához kérte a pasától, az engedély megszerzését, szinte táncolt örömében, mert hirtelen egy pokoli ötlete támadt, mely szerint megvásárolja a Machpéla őrségét, hogy mihelyt a Rebbecen a Machpéla barlangjába lépve, lemegy a lépcsökön, nyomban zárják rá az ajtót, úgy hogy onnan többé élve kine kerüljön . . . Ez a terv már azért is keresztülvihető volt, mivel tudta, hogy az őrnek, mint fanatikus mohamedánnak könnyen lehet bebeszélni, mily óriási bűn egy idegennek a barlangba, mint szent helyre, lépni és ezért már vallási szempontból is kötelessége a zsidó aszszonyt halállal büntetni, melyért neki tulvilági üdvöség jár . . . A profeszor rábeszélte tehát a pasát, hogy mily szerencséje van, hogy mégis megjutalmazhatja ezt a jámbor asszonyt és megigérte neki közbenjárását a szultánnál az engedély érdekében . . . Ezek után a profeszor együtt útazott el a pasával Konstantinápolyba és igérete szerint segitett a pasának az engedélyt megszerezni . . . A szultán megadta az engedélyt, amit a pasa szintén a Rebbecen érdemének tudott be, minthogy ő maga is lehetetlennek tartotta és nagy örömmel vitte azt haza, hogy a Rebbecennek átadja . . . A profeszor a pasától elválva nyomban Chevrajuba utazott, hogy pokoli tervét realizálva, megvásárolja az őröket . . .

Mihelyt a Rebbecen az engedélyt átvette, megtette az előkészületet és több napi böjtölés és ájtatos imák után elutazott Chevrajuba, hol átadva a szultán engedélyét, belépett a Machpéla barlangjába. Midőn azonban lefelé indúlva a lépcsőkön megállva áhitatos imába merült, nem vette észre, hogy az őr rázárta az ajtót . . . Csak órák múlva, midőn imáját bevégezve akart kilépni a barlangból, jutott tudomására az a szomorú tudat, hogy élve akarják itt eltemetni. Megkisérelt az ajtón kopogni, minden erejével kiabálni, hogy nyissák ki az ajtót, de senki sem válaszolt neki... Szegény asszony keservesen zokogott és jajveszékelt, kérte az egek Úrát, ne hagyja itt elpúsztulni, mert nem bánta volna, ha ott a szent helyen leli halálát, de nem tartotta magát méltónak, hogy ő is, együtt feküdjön a nagy ősökkel . . . Keserves bánatában addig zokogott, mig kimerülten összeesett. . . Egyszere csak felébred, maga előtt nagy fényességet lát és egy ember áll mellette arany koronával fején és hóna alatt egy kis könyvet szorongatva, igy szól hozzá: „Kedves Leányom, ne félj, nem fogsz meghalni mert még sok évet kell neked élni. Én vagyok a te őröd, Dávid király, kinek zsoltárait minden nap imádkozod és ezért jöttem hozzád, hogy megmentselek . . ." E szavak után, egy kis ajtóhoz vezette, amit kinyitott és ime a Rebbecen saját háza előtt találta magát . . .

Guttmann József Turna n/B

Szerkesztői üzenet:

D. M. TERESVA. Cikkét nem közölhetjük. Kérünk mást.
